

Brief des Generaloberen der Oblatenmissionare
Pilger einer gemeinsamen charismatischen Sendung

LJC et MI

San Antonio (Texas), 17. Februar 2024

Liebe Oblaten, liebe Mitglieder unserer charismatischen Familie,

so Gott will, werden wir in zwei Jahren den 200. Jahrestag der päpstlichen Approbation der Satzungen und Regeln und damit unserer Kongregation der Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria feiern, kurz nachdem wir das Jubiläum von 2025 erlebt haben.

Beide Ereignisse werden uns helfen, unseren Pilgerweg in Gemeinschaft als Missionare der Hoffnung fortzusetzen. In meinen vorangegangenen Briefen, in denen ich auf die Empfehlungen des letzten Generalkapitels eingegangen bin, habe ich an unsere Verpflichtung erinnert, für unser gemeinsames Haus Sorge zu tragen: unsere Mutter Erde und unsere charismatische Familie. Heute möchte ich unsere Verpflichtung erneuern, mit den Assoziierten, die unser Charisma teilen, auf Pilgerreise zu gehen und weitere Schritte in die vom Kapitel und vom Zweiten Assoziierten - Kongress vorgeschlagene Richtung zu unternehmen.

"Mögen wir wohl verstehen, was und wer wir sind", schrieb der Hl. Eugen von Mazenod an seine Mitbrüder aus Rom, als er die päpstliche Approbation der Kongregation und ihren neuen Namen kommentierte: Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria. In diesen 200 Jahren Geschichte haben uns Oblaten, geweihte Männer, ebenso die Männer und Frauen aus unserer Familie, geholfen, die Schönheit unseres Charismas zu entdecken. Jeder von uns, der dieses Charisma in der Welt von heute lebt, bringt einen neuen Lichtstrahl in diese Welt, ist ein neues Gesicht auf dieser vieldimensionalen Erde. Das ist unser Charisma, das der Heilige Geist der Kirche und der Welt gegeben hat, um das Evangelium Jesu und sein Reich den Verlassensten zu verkünden. In diesen Jahren, insbesondere seit der Selig- und Heiligsprechung von Eugen von Mazenod, haben die Assoziierten eine sehr wichtige Rolle gespielt. Ihre Leidenschaft für unser Charisma und unsere Sendung hat uns Oblaten geholfen, beides authentischer zu leben. Ihr Engagement hat in uns eine neue Begeisterung entfacht und eine charismatische Entfaltung in neuen Vereinigungen und Formen des christlichen Lebens bewirkt. Wir verstehen jetzt besser die Verantwortung eines jeden von uns, das Erbe, das der Hl. Geist uns durch den Hl. Eugen vermacht hat, zu mehren und zu bewahren.

Wenn ich die Entwicklung verschiedener Ausdrucksformen bedenke, in denen unser Charisma Gestalt angenommen hat, spüre ich den Ruf zur Umkehr und zur Unterscheidung der Geister. Ich spreche hier von einer Umkehr als Gabe des Hl. Geistes, die sehr lebendig ist und das Leben vieler Menschen zum Wohl der Kirche und zum Wohl der Armen verändert. Diese Gabe des Geistes muss in mir, in uns, stärker erkannt und abgebildet werden. Wohin führt uns der Geist? Ich möchte drei Schritte vorschlagen, die zur Umkehr und zur Unterscheidung beitragen können:

Zunächst sind wir zur Dankbarkeit aufgerufen: Wie gut ist es für uns, in anderen die gleiche Gabe zu entdecken und anzuerkennen, die ich selber empfangen habe! Es geht darum, sich bewusst zu machen, dass die Gabe des Geistes viel größer und weiter ist als meine Gemeinschaft, meine Kongregation, mein Institut oder meine Vereinigung. Wenn wir uns in demselben Charisma wiedererkennen, können wir Gott für die Gabe danken, die er uns geschenkt hat, und auch für die Gabe, die der andere für uns ist, und für die Gabe, die jede Gemeinschaft verkörpert. Diese Danksagung öffnet unsere Herzen, lässt

mehr Licht hinein und vertieft unser Gefühl der Zusammengehörigkeit. So lassen wir uns von anderen inspirieren und erkennen noch deutlicher, was und wer wir in den Augen Gottes sind. Lernen.

Es bedarf der Erkenntnis, dass ich das Charisma durchaus von anderen erlernen kann, weil das, was sie empfangen haben, auch zu mir gehört und mir dabei hilft, es besser zu leben. Eine Erfahrung, die ich im September 2023 gemacht habe, soll diesen zweiten Schritt veranschaulichen. Die Oblatinnen der Makellosen Jungfrau Maria schlossen ihr 25-jähriges Jubiläum mit einem Kongress ab, den sie selbst einberufen hatten und dessen Thema "der weibliche Genius des Charismas" war. Die teilnehmenden Frauen, Assoziierte und Ordensfrauen, erzählten, wie sie ihren Alltag leben. Ein Strom der Freude erfüllte alle, als wir von ihnen hörten, wie sehr wir doch einander ähnlich sind. Das ermutigte uns zugleich, unsere persönliche Berufung besser zu leben. Wie viel haben wir von den Frauen zu lernen, die das Charisma leben. Wie viel müssen wir voneinander lernen, vom mitfühlenden Herzen Jesu, dem der Hl. Eugen Gestalt gegeben hat, und das unsere Sendung für die Armen beseelt. Wie viel müssen wir voneinander lernen, um unsere gemeinsame Berufung und unser Charisma authentisch zu leben! Gemeinsame Räume und Momente schaffen.

Das ist der dritte Schritt. Wir benötigen Momente und Strukturen, um uns als Brüder und Schwestern im Charisma zu erkennen. Daher sollten wir unser gemeinsames Charisma feiern und Gott und all denjenigen, die ihm Gestalt geben, danken. Es gilt, "Ausbildungszellen" zu schaffen, die uns helfen, unser Charisma aus der Geschichte und den Erfahrungen anderer Gemeinschaften und Lebensformen zu erlernen. Wir müssen über unsere gemeinsame Sendung nachdenken. Der Zweite Assoziierten - Kongress und das 37. Generalkapitel schlagen mehrere Aktionen vor, die wir auf allen Ebenen umsetzen sollten: vor Ort, national, regional und global. Was können wir sonst noch tun? Am 8. Dezember 2023 habe ich mit Euch einen Traum geteilt: den Traum, an charismatischen runden Tischen zu sitzen, einberufen von Maria und inspiriert von der synodalen Dynamik. Tische, an denen alle Ausdrucksformen des Charismas unserer Sendung für die Armen diskutiert werden und wir uns darüber austauschen, wie die nächsten Schritte unseres Pilgerweges konkret aussehen könnten. Dort können wir uns gegenseitig als Brüder und Schwestern im Charisma erkennen, Gott danken, voneinander lernen und entscheiden, welche organisatorischen Strukturen wir uns geben wollen. Mein Traum ist es, eine solche Dynamik in allen Kommunitäten vor Ort zu erleben und sie auf die nationale, regionale und globale Ebene auszuweiten. Lasst uns damit beginnen, das Dokument des Zweiten Assoziierten - Kongresses und das Dokument "Pilger der Hoffnung in Gemeinschaft" zu lesen. Lernen wir, gemeinsam unterwegs zu sein, indem wir die Zeichen der Zeit und die Inspiration des Geistes erkennen.

Ich habe von Befürchtungen gehört, dass die große Vielfalt unter den Gruppen in unserer charismatischen Familie uns lähmen wird. Sicherlich ist der Heilige Geist sehr kreativ mit uns umgegangen, und die Vielfalt, die er uns geschenkt hat, ist grundsätzlich positiv zu sehen. Wenn wir gemeinsam auf den Geist hören, werden wir Wege finden, aus dieser Vielfalt ein harmonisches Band zu knüpfen. Die Jüngeren können diesen Weg erhellen, den sie in den letzten Jahren bereits gegangen sind. Andere Erfahrungen innerhalb und außerhalb unserer Familie können uns ebenfalls helfen. Diese gemeinsame Suche sollte unter dem Gesichtspunkt der Solidarität und der Subsidiarität erfolgen. Die Solidarität fordert uns auf, das, was wir sind und was wir haben, mit allen zu teilen, angefangen bei den Schwächsten. Die Subsidiarität zwingt uns, die Autonomie jeder Gruppe zu respektieren und fordert uns auf, alle zu befähigen, ihre eigenen Entscheidungen ohne Bevormundung zu treffen. Wenn wir diese Grundsätze respektieren, werden wir das finden, was wir brauchen, um in der missionarischen Gemeinschaft zu wachsen.

Meine Sorge ist vielmehr, dass wir in eine "charismatische Selbstbezogenheit" verfallen könnten. Das ist eine Versuchung, der wir nicht erliegen dürfen. Wir könnten so sehr damit beschäftigt sein, über unsere Identität, unsere Geschichte und die Kriterien zu diskutieren, die bestimmen, wer zu unserem

Charisma gehört und wer nicht, dass wir in einer selbstbezogenen Dynamik stagnieren. Wir wurden ins Leben gerufen, um auf die dringendsten Bedürfnisse der Kirche zu antworten, nämlich, das Evangelium den Verlassensten zu verkünden. Unser gemeinsamer Pilgerweg wird gelingen, wenn er Früchte trägt, das heißt, wenn er uns zu einem evangeliumsgemäßen Leben führt und uns zu besseren Missionaren der Armen macht. Er wird gelingen, wenn er uns in eine engere Gemeinschaft mit der Kirche und den anderen Charismen bringt, die der Hl. Geist der Welt geschenkt hat.

Die Assoziierten sind aufgerufen, Sauerteig der Seligpreisungen in unserer Welt zu sein, der Sauerteig der universalen Geschwisterlichkeit. Wenn wir unsere Dokumente lesen, sehen wir, dass die Assoziierten eingeladen wurden, in den Medien, in der Kommission "Justice and Peace" (Fratelli Tutti und Laudato Si) und in der Verteidigung des ungeborenen Lebens und der Familien präsent zu sein. Möge unser Charisma in unserer Sendung für die Armen aufleuchten! Der Assoziierte Stefano Dominici, Mitglied des MAMI in Italien, wurde zum Koordinator der Assoziierten ernannt. Er arbeitet bereits mit anderen Assoziierten und Oblaten aus den fünf Regionen an der wunderbaren Aufgabe, ein immer größeres Netz von Assoziierten und Mitarbeitern unserer Familie zu knüpfen, ein Netz, das die Kommunikation erleichtern und uns helfen wird, Vorschläge zu entwickeln, mit denen wir vorankommen können. Ich habe Stefano gebeten, uns einen Brief zu schreiben, in dem er uns mitteilen soll, was er alles benötigt. Von seinen Vorschlägen erhoffen wir uns neues Leben und Wachstum in unserer Gemeinschaft, Ausbildung und Mission. Ich bitte Euch alle, Oblaten und Assoziierte, großzügig auf seine Vorschläge zu antworten. Zugleich ermutige ich die Assoziierten, darüber nachzudenken, wie sie untereinander, mit den Oblaten und mit anderen Gemeinschaften des geweihten Lebens, die sich den charismatischen Runden Tischen anschließen wollen, in Beziehung treten können.

Ich möchte nun die beiden Laien erwähnen, die zusammen mit unseren Oblaten-Märtyrern seliggesprochen wurden: Der selige Cándido Castán und der selige Paul Thoj Xyooj. Beide, die durch ihr Martyrium mit den Oblaten verbunden sind, haben das höchste Zeugnis der Liebe gegeben. Cándido Castán ermutigt uns, in unseren Familien den Geist des Evangeliums zu leben und unserer Verantwortung in der Gesellschaft bewusst zu sein. Cándido, ein frommer Katholik, engagierte sich als Gewerkschaftsführer, beteiligte sich am politischen Leben und setzte sich für die Würde der Arbeiter ein, indem er auch an seinem Arbeitsplatz Zeugnis für das Evangelium ablegte. Paul ist ein Beispiel für missionarische Zusammenarbeit, indem er seinen Dienst als Katechet bis zur Letzthingabe versah und die Missionare mit seinem Blut verteidigte. Beide sind beeindruckende, sich ergänzende Beispiele für die Mission der Laien in der Kirche und in der Welt. Ich bitte die beiden Seligen um ihre Fürsprache, damit unsere charismatische Familie das Evangelium durch ihr Leben verkünden kann, in der Mission für die Ärmsten. Möge der Herr uns Pilger der Hoffnung in Gemeinschaft segnen.

Euer Bruder und Pilger,

Luis Ignacio Rois Alonso OMI

Generaloberer